

Mehrebenen-Konzepte zur Gewaltprävention

**Empirische Wirkungen und theoretische
Einordnungen am Beispiel des Anti-Bullying-
Programms nach Dan Olweus**

Vortrag am 08.02.2008 beim IAF Polizei NRW

**Prof. Dr. Dieter Rössner
Institut für Kriminalwissenschaften
Philipps - Universität Marburg**

Erscheinungsformen

Merkmale des „Bullying“

- Aggressives Verhalten bzw. beabsichtigtes "Unrecht tun"
- wiederholt und über längere Zeit hinweg ausgeführt
- mit einem Ungleichgewicht der Kräfte in einer interpersonalen Beziehung

Erscheinungsformen

Täter & Opfer

- Täter:
 - Aktive Gewalttäter
 - „Mittläufer“
 - Intensivtäter
- Opfer:
 - Passiv - ergebener Opfertyp
 - Provozierender Opfertyp

Erscheinungsformen

Ausmaß des Problems (1/3)

- Norwegen:
 - 9 % Opfer, 7 % Täter, 5 % schwerwiegende Probleme (T&O)
- Deutschland (SH)
 - „weiche“ Definition des Mobbings:
 - 11,6 % Opfer (indirekt), 21,1 % Opfer (direkt), 22,6 % Täter
 - „harte“ Definition des Mobbings:
 - 5 % Opfer (indirekt), 9,2 % Opfer (direkt), 9,1 % Täter
- Deutschland (MV): 26 % Opfer
- Deutschland (Lösel et al.):
 - 66 % der Jungen bezeichnen sich als Täter, 48 % als Opfer

Erscheinungsformen

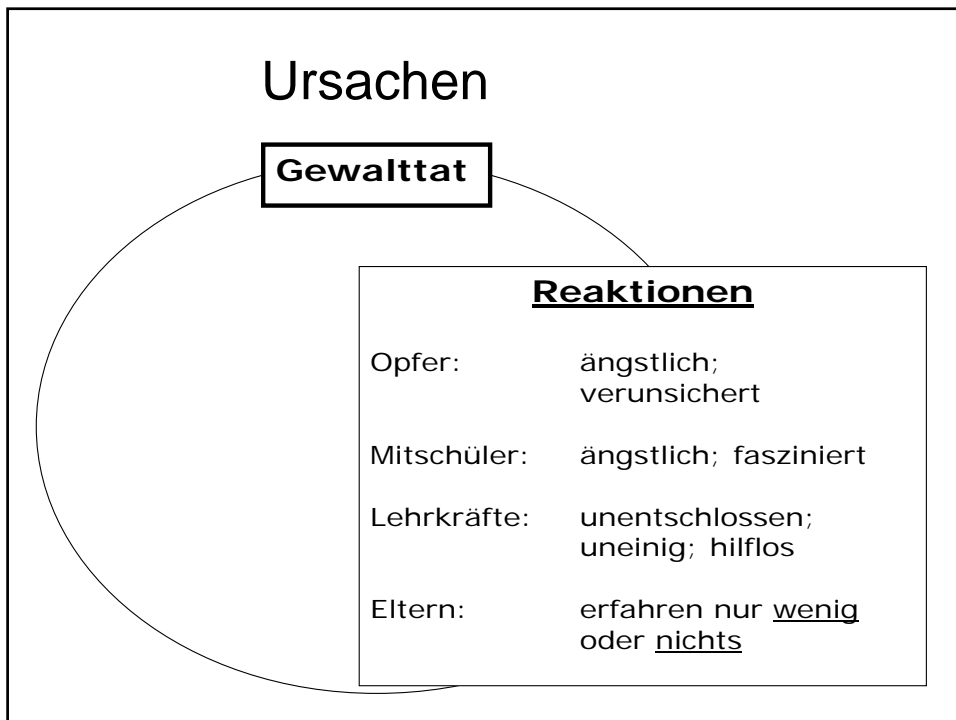
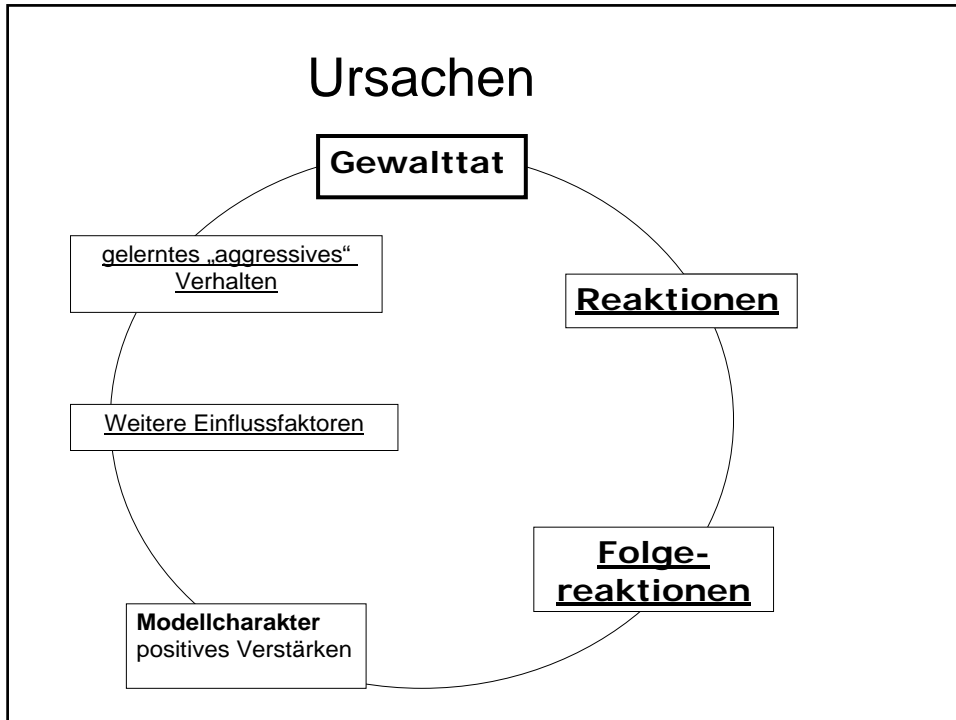
Ausmaß des Problems (2/3)

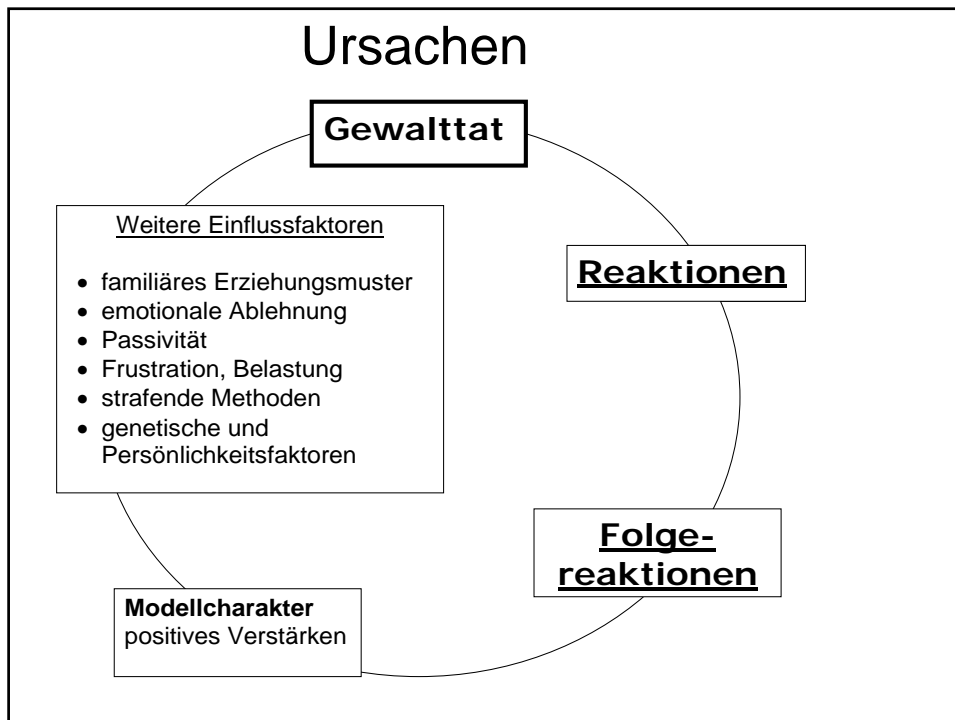
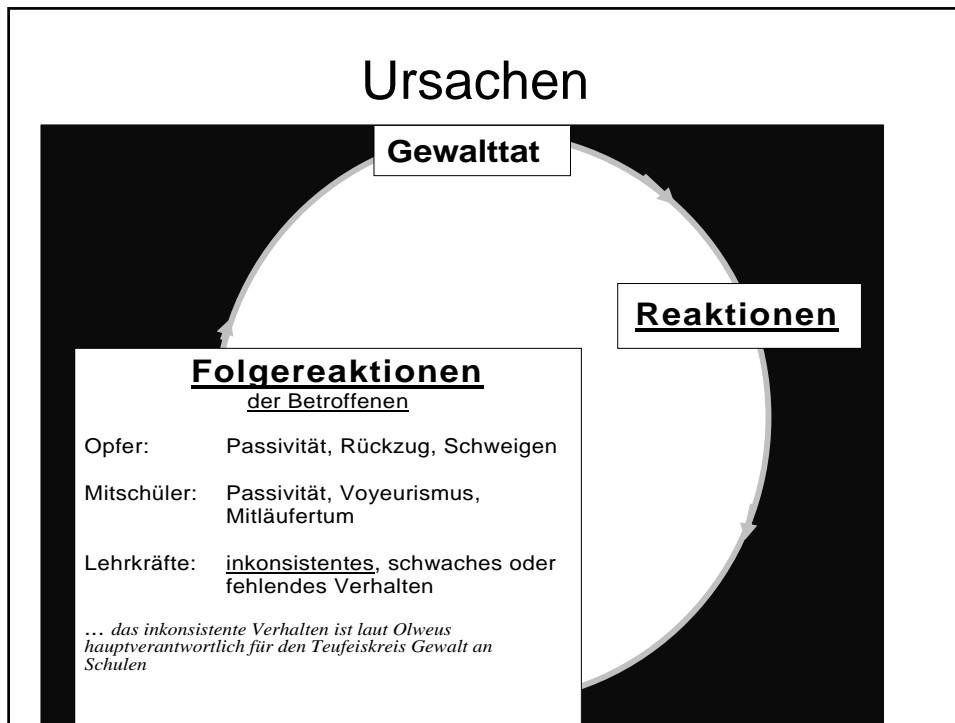
- Studie der WHO (2003)
 - Deutschland im oberen Drittel der Länderliste, wenn es um die umfassende Definition des „Bullying“ geht
 - 62 % der Jungen und 13 % der Mädchen unter den 13jährigen gaben an, mindestens einmal in den letzten Monaten Täter gewesen zu sein
 - Deutschland am unteren Ende der Länderliste, wenn es um die „physischen Kämpfe“ geht
 - 18,3 % der Mädchen und 42,6 % der Jungen unter den 13jährigen gaben an, in den letzten Monaten als Täter oder Opfer an Kämpfen beteiligt gewesen zu sein (Durchschnitt: 24,1 % der Mädchen, 57,3 % der Jungen)
- Umstritten: Gab es einen Anstieg in den letzten Jahren?

Erscheinungsformen

Ausmaß des Problems (3/3)

- Jungen stärker beteiligt / betroffen als Mädchen
- Betroffen sind insbesondere SchülerInnen der Mittelstufe (Klassen 7-10)
- Folgeverhalten der Opfer:
 - 31,3 % haben sich einem Lehrer anvertraut
 - 51,6 % sprachen mit ihren Eltern
 - 14,4 % äußern: Lehrer seien eingeschritten (10 % : Mitschüler)



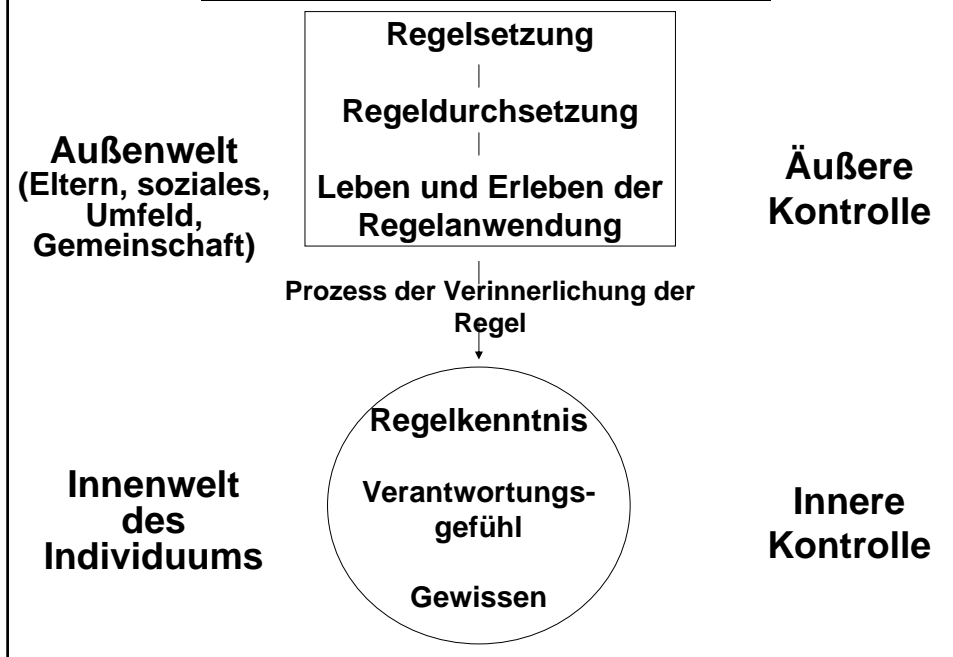


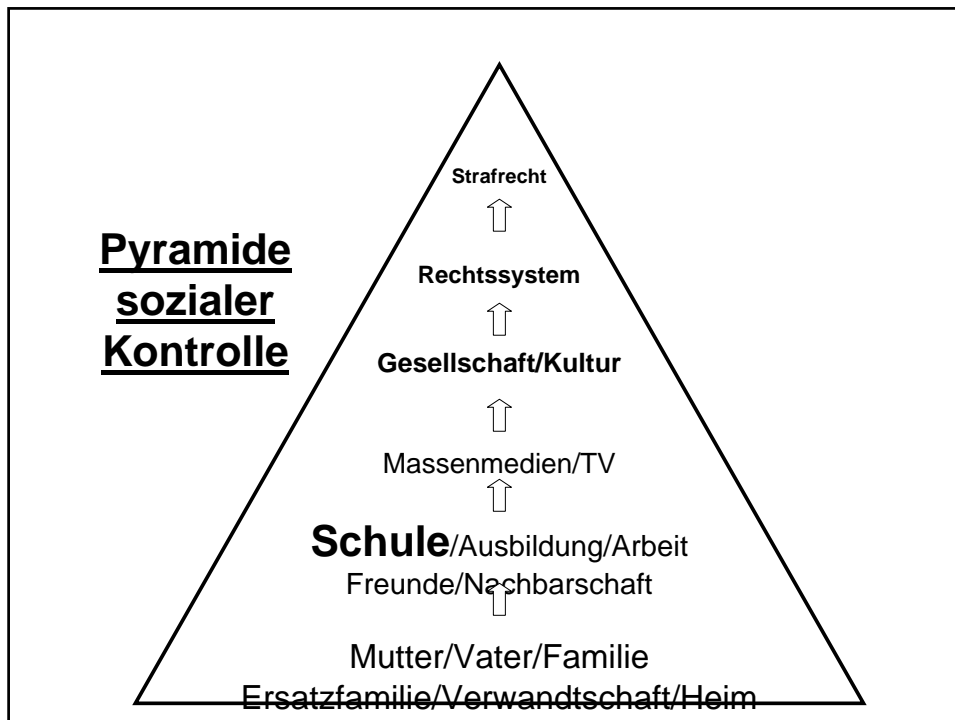
Ursachen

Lerntheorien

- „Teufelskreislauf“: Täter wird durch das Verhalten der Opfer, Lehrer und Mitschüler bestärkt
- Durch Modellernen können auch aus passiven Mitschülern aktive Täter werden

Grundstruktur des Normlernens





Ursachen Kontrolltheorien

Tübinger Jungtäter-Vergleichsuntersuchung

Wichtige Erklärungsfaktoren für die Kriminalität der Untersuchungsgruppe

- Beaufsichtigung der Kinder („Monitoring“)
- Konsequenter und konsistenter Erziehungsstil
- Emotionale Bindung

Positive Rahmenbedingungen des sozialen Normlernens

- **Attachment** (emotionale Bindung an Personen)
- **Commitment** (institutionelle Bindung an die Gemeinschaft)
- **Involvement** (Einbindung in konventionelle Aktivitäten)
- **Belief** (Bindung an Gemeinschaftswerte)

Positive Rahmenbedingungen des sozialen Normlernens (Schutzfaktoren)

- Bezugsperson inner- oder außerhalb der Familie
- emotionale Zuwendung und Kontrolle
- Vorbilder mit aktivem Problembewältigungsverhalten
- Unterstützung durch nichtdelinquente Freunde
- Erfahrungen der Selbstverwirklichung im nichtdelinquenten Bereich
- Erfahrungen der Struktur und Sinnhaftigkeit im eigenen Leben

Ursachen

- Olweus: 4 Faktoren
 - Fehlende Anteilnahme durch 1. Bezugsperson
 - Billigende Haltung bei Aggressivität des Kindes
 - Machtbetonte Erziehungsmethoden
 - Temperament des Kindes
- Deckungsgleich mit Ergebnissen der Mehrfaktorenuntersuchungen
- Deckungsgleich mit Konzept der Risiko- und Schutzfaktoren

Folgen für Opfer & Täter

- Opfer:
 - Kurzfristige Folge: Akuter Leidensdruck
 - Langfristige Folge: ggf. „Opferkarrieren“
- Täter:
 - Enger Zusammenhang zwischen Auffälligkeit in der Schule und gleichzeitiger bzw. späterer Kriminalität

Konzepte

Leitlinien der Prävention 1/2 (Meta-Analyse aus den USA)

Schulische Präventionsprogramme wirken besonders effektiv, wenn sie:

- sich auf die gesamte Schulumwelt beziehen und
- sich den Aufbau und die Unterstützung von Selbstkontrolle und sozialer Kompetenz zum Ziel gesetzt hatten.
- Erfolgreich war auch die Konzentration auf die Gruppe von Schülern, die ein erhebliches Maß abweichenden Verhaltens aufwiesen.
- Individualorientierte Programme sind jedoch nur dann Erfolg versprechend, wenn sie auf den Methoden der kognitiven bzw. Verhaltenstherapie basieren.

Konzepte

Leitlinien der Prävention 2/2 (Düsseldorfer Gutachten)

- Mehr-Ebenen-Programme
- Erlernen sozialer Grundregeln und strikte Anwendung der Regeln für alle
- Täterbezogene Intervention mit Normverdeutlichung
- Opferbezogene Reaktionen mit Schutzreaktion und langfristiger Stärkung
- TOA als gewaltfreies Konfliktlösungsmodell mit Empathieverstärkung

Konzepte

ABP: Programmprinzipien

- Schulische Umgebung mit Wärme und Anteilnahme
- Setzen fester Grenzen gegenüber inakzeptablen Verhaltensweisen
- Bei Regelverletzung konsequente Anwendung nichtfeindlicher Strafen
- Autoritatives Erziehungsmodell

Konzepte

ABP: Maßnahmen I

- (1) Allgemeine Voraussetzungen
 - ++ Problembewusstsein und Beteiligung der Eltern

- (2) Maßnahmen auf der Schulebene
 - ++ Fragebogenerhebung
 - ++ Schulkonferenz-Tag
 - ++ Bessere Aufsicht während der Pause und Essenszeit
 - + Bildung einer Koordinationsgruppe

Konzepte

ABP: Maßnahmen II

- (3) Maßnahmen auf Klassenebene
 - ++ Klassenregeln gegen Gewalt
 - ++ Regelmäßige Schüler- Klassengespräche
 - + Klassengespräche

- (4) Maßnahmen auf Individualebene
 - ++ Ernsthafte Gespräche mit Tätern und Opfern
 - ++ Ernsthafte Gespräche mit den Eltern der beteiligten Kinder
 - + Lehrkräfte und Eltern werden pädagogisch kreativ

Wirkungen

- Norwegen:
 - Rückgang von bis zu 50 % der Bullying-Ereignisse
 - Keine Verlagerung auf den Schulweg
 - Verringerung im allgemeinen antisozialen Verhalten
 - Verbesserung im Hinblick auf das “Sozialklima”
 - Verringerung der Anzahl neuer Opfer
- Bestätigungen in Dtl. und anderen Ländern
- Plausible theoretische Einbindung

Wirkungen

- Bestätigung durch internationale Studien
- Bestätigung durch eine Meta-Analyse:
 - Effektiv sind Veränderungen der Schulumwelt wie das Aufstellen von Regeln und konsequentes Einschreiten
 - Individualorientierte Programme sind nur effektiv, wenn sie auf den Methoden der kognitiven oder Verhaltenstherapie beruhen
 - Erfolgversprechend sind Programme, die den Aufbau sozialer Kompetenz zum Ziel haben
 - Effektiv ist auch die Konzentration auf Intensivtäter

Kriminalitätsentwicklung und Kriminalprävention Dunedin-Studie (Caspi/Moffitt u. a.)

- Auswirkungen des kindlichen Temperaments im Alter von 3 auf Kriminalität und psychische Störungen im Erwachsenenalter
- Einteilung im Alter von 3 nach Testuntersuchungen in 3 Typen:
 - gute soziale Anpassung
 - unkontrolliert
 - gehemmt
- Kohorte von 1037 Kindern, die 1972/1973 in Dunedin/Neuseeland geboren wurden.
- Nachuntersuchungen im Alter von 5, 7, 9, 11, 13, 15, 18 und 21
- 97 % (!) der Kohorte blieben in der Untersuchung

Kriminalitätsentwicklung und Kriminalprävention Persönlichkeitsstruktur mit 18 und 21 Jahren Dunedin-Studie

Unkontrollierter Typ

- niedrige Selbstkontrolle
- Risikobereitschaft
- negative Gefühle (mangelnde Empathie)
- Schulmisserfolge
- Alkoholprobleme
- früh beginnende Kriminalität

Typ mit guter sozialer Anpassung

- angemessene Selbstkontrolle
- Leidvermeidung
- keine Förderung aggressiven Verhaltens
- wenig soziale Auffälligkeiten

Kriminalitätsentwicklung und Kriminalprävention Programm: Perry-Preschool-Study Ergebnisse

Im Alter von 27 Jahren:

- | | |
|--------------------------------|-----------------------|
| ■ Schulabschluss insgesamt: | - 71 % UG vs. 54 % KG |
| ■ Schulabschluss Mädchen: | - 84 % UG vs. 35 % KG |
| ■ Verdienst von \$ 2000/Monat: | - 29 % UG vs. 7 % KG |
| ■ Mehr als 5 Festnahmen: | - 7 % UG vs. 35 % KG |
| | |
| ■ Kosten-Nutzen-Relation: | 7.16 |
| ■ nach 40 Jahren: | 12.9 |

Fazit

- Erfolgreiche Programme setzen auf verschiedenen Ebenen an. Die Aufstellung von Regeln, deren konsequente Anwendung und Opferschutzreaktionen stehen im Vordergrund.
- Neben dem Aufbau bzw. der Unterstützung von Selbstkontrolle und sozialer Kompetenz bei allen SchülerInnen ist eine Konzentration auf die Mehrfachtäter erforderlich. Hier wirken individualorientierte Programme mit professioneller Hilfe Erfolg versprechend.
- Mit dem Anti-Bullying-Konzept bzw. seinen Fortschreibungen liegt ein sehr gut erforschtes und theoretisch wie praktisch funktionierendes Präventionsprogramm vor.
- Wie in jeder Präventionsarbeit gilt: Sinnvoll sind die Programme jedoch nur als breit angelegte Programme und als langfristige Präventionsstrategie.